

Gerüst da, Baufirma (wohl) weg

Bausenat muss sich mit Sanierung eines Carossa-Gebäudes beschäftigen

Von Bernhard Beez

Als Markus Heber Anfang August im Rahmen eines Schüleraustauschs in den Flieger nach Australien stieg, schien alles noch in bester Ordnung. Die Arbeiten am Nebengebäude des Hans-Carossa-Gymnasiums (HCG) schritten gut voran, die Dämmplatten waren angebracht und über die künftige Gestaltung der Außenfassade hatte der Schulleiter bereits gemeinsam mit Fachleuten beraten. Umso verwunderter war Heber, als er nach seiner Rückkehr aus „Down Under“ feststellen musste, dass in der Zwischenzeit kaum etwas vorangegangen war. Und an diesem Zustand hat sich bis heute praktisch nichts geändert: Das Baugerüst steht nahezu verlassen da, die Mitarbeiter der Baufirma sind seit Wochen nicht mehr aufgetaucht. Dem Vernehmen nach gibt es unterschiedliche Auffassungen zwischen der Firma und der Stadt Landshut über die Zahlungsmodalitäten. Nun muss sich der Bausenat in seiner morgigen Sitzung mit dieser Angelegenheit befassen.

Dies erfolgt auf Antrag des CSU-Fraktionssprechers Rudi Schnur. Er forderte die Verwaltung auf, über die Ursachen der Verzögerung zu berichten und zeitnahe, wirkungsvolle Abhilfemaßnahmen aufzuzeigen. „Der Schulbetrieb darf nicht wesentlich beeinträchtigt werden“, so Schnur in seinem Antrag.

Zumindest in diesem Punkt kann Markus Heber den CSU-Politiker beruhigen: „Da es sich um die Arbeiten an der Außenfassade handelt, ist der Unterricht nicht betroffen“, teilte der HCG-Direktor im Gespräch mit der LZ gleich mehrmals mit. „Es sieht halt nicht schön aus.“ Jedoch sei der Vorgang an sich natürlich in höchstem Maße ärger-

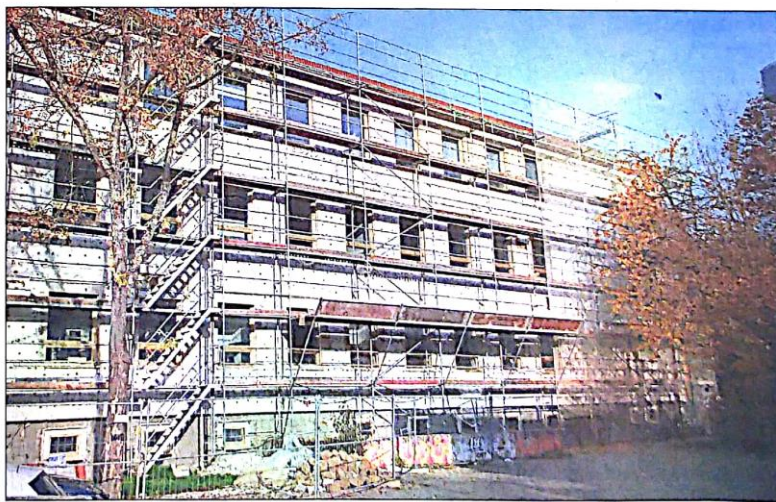
lich, räumte Heber ein. Seit Mitte September sei an dem Gebäude, in dem der naturwissenschaftliche Trakt untergebracht ist, nicht mehr gearbeitet worden. Offenbar sei die damit beauftragte Baufirma nun komplett draußen, was eine Neuvergabe notwendig machen würde. Ganz zu schweigen davon, dass die nun eingebauten Dämmplatten einen nassen Winter wohl kaum überleben würden und demzufolge wahrscheinlich – sollte nicht noch schnell eine Lösung gefunden werden – ersetzt werden müssten. „Da frage ich mich als Steuerzahler natürlich: Wie teuer wird es nun, was kommt da noch obendrauf?“

„Man sollte die Vergabep Praxis überdenken“

Der Stadtverwaltung will Heber dabei überhaupt keinen Vorwurf machen, ganz im Gegenteil: „Die Zusammenarbeit war hervorragend. Was man aber wohl mal über-

denken sollte, wäre die Vergabep Praxis bei solchen Arbeiten.“ Was Heber konkret meint: Eine Verwaltung ist bis auf ganz wenige Ausnahmen gezwungen, bei einer Ausschreibung das günstigste Angebot vorzuschlagen, was dann von den Stadträten in der Regel auch abgesegnet wird. „In unserem Fall hat eine Firma von weit entfernt den Zuschlag bekommen und sich nun verabschiedet“, sagt Heber. Womit die Kosten für die öffentliche Hand aller Voraussicht nach nun deutlich höher kämen, als wenn man gleich zu Beginn mit einer bewährten Firma aus der Region die Zusammenarbeit vereinbart hätte. „Aber das ist natürlich nicht die Aufgabe der Stadt, sondern des Gesetzgebers, die Vergabep Praxis dahingehend zu ändern“, sagte Markus Heber.

Das Baureferat wollte sich zu dem Thema auf LZ-Anfrage nicht äußern, da man dem Bausenat am morgigen Freitag nicht vorgreifen wollte.



Verlassenes Baugerüst: Seit Mitte September wurde an der Außenfassade des Nebengebäudes nicht mehr gearbeitet. „Der Unterricht ist nicht betroffen. Aber es schaut halt nicht schön aus“, sagt Schulleiter Markus Heber.

Foto: bb